

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 22

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVIII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLVIII. Jahrgang.

Basel.

27. Mai 1882.

Nr. 22.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den
auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Deutschlands Ostgrenze und Rußlands Wehrkraft. (Schluß.) — Probefchießen der Firma Friedr. Krupp. — † Friedrich Wetterli. — Etrogenossenschaft: Bericht über die Geschäftsführung des etdg. Militärdepartements im Jahre 1881. (Fortsetzung.) — Ausland: Deutschland: Die Zeiteintheilung für die Herbstübungen des Gardekorps 1882. Oesterreich: Die Fußbekleidung der Armee. Frankreich: Pferdeentschädigung. Rußland: Die Zahl der Adjutanten des Czaren. — Verschiedenes: Sport-Ausstellung Berlin. Eine alpine Ausstellung. Hyatt-Kragen und -Halsstreifen.

Deutschlands Ostgrenze und Rußlands Wehrkraft.

(Schluß.)

General Skobelew hat in seiner bekannten Rede erwähnt, seine vaterländische Armee brauche sich vor keiner anderen, und wäre sie noch so vortrefflich, zu scheuen, den Kampf mit ihr aufzunehmen. Was Hingebung, Aufopferungsfreudigkeit und persönliche Tapferkeit betrifft, dürfte dies keinem Zweifel unterliegen. Nicht auf derselben Höhe jedoch wie der anderer Armeen dürfte der Offizier- und Militärbeamtenstand stehen; besonders was die strategische und taktische Schulung anbetrifft. Daß eine Mobilmachung der russischen Armee und eine Konzentration derselben ganz bedeutend längere Zeit erfordert, als beispielsweise die der französischen oder deutschen Armee, hat sich im letzten Kriege gezeigt; wenn seitdem Verbesserungen eingetreten sind, so können sich dieselben doch nicht auf die Beseitigung der immerhin bleibenden Schwierigkeit erstrecken, daß das russische Reich ein sehr großes Gebiet umfaßt und nur von einem dünnen Wegenez überspannt ist, da andererseits solche Maßnahmen viel Zeit erfordern, können sie in der heutigen Zeit der Telegraphen und Zeitungen trotz aller Censur unmöglich verborgen bleiben. Man wird alsdann gegnerischer Seits von Rußland voraussichtlich wohl das Prävenire zu spielen in der Lage sein. Endlich darf auch nicht die Wichtigkeit unterschätzt werden, die den neu erweiterten Befestigungen an Deutschlands Ostgrenze innewohnt. Die Festungen Königsberg und Posen erfordern Armeen zu ihrer Belagerung und Rußland ist nicht in der Lage, dieselben ohne Weiteres abzugeben.

Von einer Offensive Rußlands nach Deutschland dürfte daher, obwohl sich Russisch-Polen wie ein

Keil in Deutschland einzwängt, nicht die Rede sein können, und es ist daher vielfach die Ansicht verbreitet, Rußland werde einen westlichen Gegner, wie einst Napoleon I., in sein unermessliches Gebiet hinein zu locken und alsdann zu vernichten suchen.

Es wird dabei jedoch übersehen, daß Napoleon zum großen Theil seine Niederlage durch sein allzu rasches, ungesichertes Vorgehen verschuldet hat. Nur gewöhnt, sein Heer auf Kosten des feindlichen Landes zu verpflegen, hatte er veräußert, genügende Magazine und gesicherte Etappenorte einzurichten. Diesem Fehler wird eine deutsche Heeresleitung gewiß nicht anheimfallen. Die russische Feldarmee wird jedoch für die deutsche das einzigste Operationsobjekt bleiben, nicht etwa eine Okkupation Polens. Eine deutsche Angriffsarmee findet in Rußland keine Gegenden vor, aus denen sie sich eine genügend lange Zeit ernähren kann, oder in denen ansehnliche Kontributionen ausgeschrieben werden könnten. Der Weg in's Innere führt durch Steppen oder Sumpfgenden, über zahlreiche, der Angriffsfront parallele Flußläufe, deren Ueberwindung allein schon sehr schwer ist, deren Sicherung aber, um über sie Etappenstraßen anzulegen, sehr großen Aufwand erfordert.

Außerdem sind weder Petersburg noch Moskau, immerhin die bedeutendsten politischen Operationsobjekte, an und für sich für den Bestand des russischen Reiches so wichtig, daß man seinen Angriffsplan, wie etwa 1870 auf die Demüthigung Frankreichs durch Eroberung von Paris, auf die Einnahme einer dieser beiden Städte gründen könnte. Rußland würde sich gegebenen Falls daher allerdings wahrscheinlich auf die Defensive beschränken, welche viele Momente, namentlich taktisch sehr vortheilhafte Positionen begünstigen; damit entbehrt es jedoch aller derjenigen Faktoren, welche von so hoher moralischer Bedeutung für ein Heer sind.